

Modell: Eisberg der Vielfalt



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de



Lesarten von Vielfalt – Differenztheorien

Mosaik – Melting Pot – Salad Bowl – Netz – Knoten – Kreuzung



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

Intersektionalität

Soziale Kategorien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse müssen in ihren 'Verwobenheiten' oder **'Überkreuzungen' (intersections)** analysiert werden. Additive Perspektiven sollen überwunden werden, indem der Fokus auf **das gleichzeitige Zusammenwirken von sozialen Ungleichheiten** gelegt wird.

Es geht demnach um die Analyse ihrer **Wechselwirkungen**.

(vgl. Walgenbach 2012: 81)



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

Soziale Lebenslagen & Spielräume

Spielräume der Lebensbewältigung werden durch soziale Lebenslagen maßgeblich beeinflusst

- z.B. Herkunft, Geschlecht, materielle, soziale, kulturelle Bewältigungsressourcen und sind abhängig davon, „ob und wie die damit verbundenen Lebensverhältnisse sozialpolitisch anerkannt sind.“

(Böhnisch 2012: 53)



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

„Achtung von Vielfalt“ als Aufgabe

Soziale Arbeit hat nicht nur die Aufgabe, Probleme sozialer Ungleichheiten zu bearbeiten,

- sie ist zugleich an der Produktion entsprechender Differenzlinien beteiligt

Sozialarbeiter_innen sind mit Norm(alisierungs)folgen konfrontiert:

- als Beteiligte an ihrer Konstruktion in Institutionen
- durch ihre Abschaffung oder Linderung durch Unterstützung der Adressat_innen

(vgl. Editorial der Zeitschrift Widersprüche 2012)



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

Dilemma Sozialer Arbeit

- Soziale Arbeit ist (auch) „Normalisierungsmacht“: Anpassung der „Anderen“ an bestehende Normen
- Durch Fallmarkierung produziert Soziale Arbeit überhaupt erst „Andere“

(Kessl/Plöber 2010: 9 ff.)

➤ Dieses Differenz-Dilemma ist nicht auflösbar.

(Smykalla 2014)



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

„Achtung von Vielfalt“ als Strategie

- Organisationsentwicklung (Diversity Management)
- Antidiskriminierung (Prävention & Intervention)
- Reflexion von Macht



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

„Achtung von Vielfalt“ als Strategie

Analyse & Umsetzung

1. Gender/Diversity Mainstreaming
 - Gleichstellungsorientierte Organisationsanalyse (Leitbild, Konzepte & Personal(auswahl)entscheidungen)
 - Intersektionale Zielgruppenanalyse: Was weiß ich wirklich über meine Adressat_innen, was nehme ich an? Welche Adressat_innen nehmen Angebote wahr, welche nicht – warum?
2. Diversitätsbewusste Selbstreflexion der Fachkräfte
 - Was sind meine Werte & Überzeugungen, was ist meine „Komfortzone“? Wo habe ich selbst Privilegien oder Unterdrückungserfahrungen?



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

„Achtung von Vielfalt“ als Haltung

- Sich selbst in der jeweiligen Situation (Alltag, professionelle Praxis, Hochschule) als Teil von Machtverhältnissen begreifen und versuchen, diese Verhältnisse zu verändern.
 - Machtkritische Haltung



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

„Achtung von Vielfalt“ als Haltung

- Normalität hinterfragen: Eigene Vorurteile wahrnehmen und eigene Privilegien kritisch reflektieren
- Irritationen aushalten statt Harmonie & ‘falsche’ Solidarität
 - Haltung der Offenheit & des Nicht-Wissens



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

Zwischenresümée

Professionell gender- und diversitätsbewusst Handeln heißt,

- Vielfalt wertschätzen
- Diskriminierungen kritisch und deutlich begegnen – Intervention
- Angebote machen, die nicht ausschließlich normierte Lebenslagen bedienen – Prävention



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

Diskussionsfrage

Wie können Differenzen so thematisiert werden, dass als Konsequenz dieser Thematisierung „weniger Macht über Andere“ erforderlich ist?

(Mecheril/Plößer 2009: 10)



Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung

www.igd-berlin.de

Literatur

- Kessler, Fabian/ Plößer, Melanie (2009) (Hrsg.): Differenzierung, Normalisierung, Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen. Wiesbaden
- Böhnisch, Lothar (2012): Sozialpädagogik der Lebensalter. Weinheim
- Walgenbach, Katharina (2012): Intersektionalität – eine Einführung. www.portal-intersektionalitaet.de [Zugriff 22.09.2016]
- Mecheril, Paul/ Plößer, Melanie (2009): Differenz. In: Andresen, Sabine/ Casale, Rita/ Gabriel, Thomas/ Horlacher, Rebekka/ Larcher Klee, Sabina/ Oelkers, Jürgen (Hrsg.) (2009): Handwörterbuch Erziehungswissenschaft. Weinheim, 194-208
- Widersprüche. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich: "Gekreuzt?!" Intersektionalität und Soziale Arbeit. 32. Jg., H. 126
- Smykalla, Sandra (2014): Beyond diversity? Umgangsweisen mit Vielfalt zwischen Akzeptanz und Ignoranz. In: Koller, Hans-Christoph/ Casale, Rita/ Ricken, Norbert (Hrsg.): Heterogenität. Zur Konjunktur eines pädagogischen Konzepts. Paderborn, 169-182



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Prof. Dr. Sandra Smykalla
smykalla@dhbw-vs.de

